

## Die Kakaodose in Brünn.

### Ein unfaßbares Vorkommnis.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Sehr geehrter Herr Redakteur! Ein bei mir wohnender Studierender Schweizer Staatsbürgerschaft erhielt von seinen Verwandten aus der Schweiz ein Paket als Geschenk. Er begab sich mit dem Aviso auf das Zollamt und bekam eine Dose Kondensmilch, nachdem er vorher versprechen mußte, daß er die Dose selbst verbrauchen werde und sie nicht dem Verkaufe diene. Ein halbes Kilogramm Kakao, das beige packt war, wurde ihm nicht ausgefolgt, da es „Bannware“ bilde und daher zurück gesendet oder vernichtet werden müsse. Auf Ersuchen des Studenten, den Kakao den Militärspitälern zu spenden, wurde ihm mitgeteilt, daß das nicht statthaft sei. Schließlich entschied man sich den Kakao, der gegenwärtig einen Wert von über 15 Kronen besitzt, zu vernichten. Der Beamte öffnete eine Osfentür, der Kakao wurde in die Glut geworfen, darüber ein Protokoll aufgenommen und von dem Studenten gefertigt. So geschähen am Vormittage des 11. Jänner 1917 am Zollamte in Brünn. Hochachtung v." — Man greift sich bei dieser Nachricht an den Kopf. Der Kakao war ein Geschenk an einen hier wohnenden Ausländer. Die Valutafrage kommt nicht in Betracht, da ja der Kakao ein Geschenk war. Der Jüngling aus der Schweiz hatte ein gutes Herz und wollte, daß der Kakao sodann verwundeten Soldaten zugute käme. „Es geht nicht!“ hieß es. Vernichtet mußte er werden. Das halbe Kilogramm Kakao — bleiben wir bei dem tatsächlichen Sachverhalt — hätte unbedingt, ohne unsere Valuta zu schädigen, da es ohne Gegenwert als Geschenk kam, geholfen, für einen Menschen etwa drei Monate das Frühstück „durchzuhalten“. Es war nicht möglich, das kostbare Lebensmittel mußte in die Flammen! Warum wohl? Was mag jener Unglücksrabe in Brünn glauben?